



Ganz anders ist die Situation bei den ausgewählten Exper\_tinnengesprächen, für die eigens Termine gesetzt und großes technisches Equipment aufgefahren werden. Da sollte alles annähernd professionell klappen: kein clownesker Aufbau der Stative und funktionierende Mikrofone und Headlights (möglichst mit vollen Batterien) nicht vergessen werden. Und natürlich sollte ein wertschätzendes Setting arrangiert werden, in dem die Interviewgäste sich wohlfühlen und gut „ins Bild gesetzt werden“ Manche kamen ins improvisierte Fernsehstudio im Medienzentrum, andere wurden in ihren Einrichtungen oder an ihren Arbeitsplätzen gefilmt. Leider geben jedoch langweilige Büros wenig Atmosphäre her. Hier war der Dialogbegleiter der Katernberger Moschee klar im Vorteil. Das schöne Gebäude bot eine prachtvolle Kulisse und ermüdeten Teilnehmenden einen weichen Teppich zum Verweilen. Insgesamt hatten die Jugendlichen eine breite Palette anregender Gesprächspartner\_innen und Themen recherchiert. Da standen Rede und Antwort: ein frischgewählter Ratsherr mit libanesischer Zuwanderungsgeschichte, Mitarbeiter\_innen eines Sprachförderprojekts, Aktive aus dem Kontext „Schule ohne Rassismus“, der Leiter einer Migrant\_innen-Selbstorganisation für junge Roma, eine Tanzlehrerin, und Menschen mit ganz gewöhnlichen, aber doch so interessanten Migrationsbiografien. Und nicht nur für schöne Bilder begab sich eine Redaktionsgruppe auf die Hochzeitsmeile in Duisburg.

Nach so viel Sammelleidenschaft stand die letzte Woche des Workshops ganz im Zeichen des digitalen Schnitts, da wurde redigiert, arrangiert, moderiert, nachgedreht bis das Magazin „Migration – what else“ in wahrhaft letzter Minute zusammengestellt war. Sichtlich zufrieden mit ihrem Film präsentierten die Jugendlichen ihn in der Schulöffentlichkeit und gehen ihren Weg in der Migrationsgesellschaft, ecken an, finden vielleicht nicht immer die richtigen Worte, aber wir können zuversichtlich sein, dass es klappt.